

CARDBOARD COMPETITION

Im Offenen Büro des Stadtplanungsamtes
Jurybericht 18.05.2020

Die Jury bestand aus:

- Marion Grether, Leiterin Deutsches Museum Nürnberg: ‚DAS ZUKUNFTSMUSEUM‘
- Manfred Hürlimann, Künstler
- Christel Paßmann, Kulturreferat / Projektbüro
- Andreas Wissen, Dozent an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg
- Siegfried Dengler, Leiter Stadtplanungsamt
- Peter Hafner, Stadtplanungsamt, Initiator und Organisation

Die Jury war überrascht von der Vielseitigkeit der eingereichten Arbeiten. Eine Auswahl zu treffen war schwierig und es gab durchaus kontroverse Standpunkte in der Beurteilung. Jede Arbeit besaß Qualitäten, teils auf ganz unterschiedlichen Ebenen, sei es durch eine ungewöhnliche Idee, die Präzision der Umsetzung oder die Aktualität der Aussage. Am Schluss standen ein Erster, ein Zweiter und zwei Dritte Preise fest.

Wir freuen uns über das positive Echo und bedanken uns bei allen die mitgemacht haben und uns bei diesem Wettbewerb unterstützt haben und hoffen einen kleinen Beitrag zum kulturellen Leben in der Zeit des Lockdowns beigetragen zu haben. Wir könnten uns vorstellen den Wettbewerb in den folgenden Jahren zu wiederholen. Dann aber hoffentlich ohne die aktuellen Einschränkungen. Und bitte bleiben Sie bis dahin gesund.

3. Preis

Ferrovía di Toscana /F, Fredder Wanoth

Die Arbeit mit dem Titel „Ferrovía di Toscana /F) stellt zwei Formen gegeneinander. Eine ist konvex die andere konkav. Durch sparsam verwendete weitere Elemente können die beiden Formen als Teile einer Architektur gedeutet werden. Ist in der konvexen Form die verfremdete Kuppel des Domes von Florenz zu erkennen? Die Form ziert ein großes „F“, das auf die gewellte graue Pappe aufgedruckt ist. Das Material könnte die kleinen Wellblechgehäuse zitieren, die sich entlang einer Bahnstrecke verteilen. Ist das die Geschichte einer Reise von A nach B, oder hier von „F“ nach „S“? Ist die Gewölbekuppel das Symbol für das Weggehen und die Hohlform für das Ankommen? Die Arbeit bleibt bewusst vage. Die Jury überzeugte die Arbeit durch die Verwendung sparsamer Mittel und die präzise Umsetzung. Der Künstler verzichtet auf Effekte und gibt weiten Raum zur Interpretation.

3.Preis

Alles dreht sich um Corona, Dr. Urs Latus

Eine Arbeit, die überrascht. Das Objekt besteht aus gedrechselter Wellpappe und bringt ein Gefühl zum Ausdruck, das uns alle aktuell umtreibt. Und wie bei allem was sich dreht stellt sich die Frage nach dem Drehpunkt. Ist es der Mensch, die Krise oder das Virus? Es ist wie das Gefühl in einem Karussell gefangen zu sein, das sich nicht mehr abschalten lässt: Uns ist schon längst schwindlig und wir wollen aussteigen - wann aber hört endlich diese Drehbewegung auf? Bis zum endgültigen

Stillstand wird der Kreisel noch heftig taumeln, bis er kippt, den Boden berührt und die Drehung abrupt stoppt. Ein Gefühl, präzise auf den Punkt gebracht. Wir lieben dieses kleine Werk.

2. Preis

Gravity Rocks! Simon Maul

Eine Arbeit, die unsere Sehgewohnheiten in Frage stellt. Zwei plastische, felsförmige Gebilde sind einander gegenübergestellt und wechselwirken mit Ketten und Schnüren. Wo man erwarten würde, dass das obere Element auf dem unteren steht, ist es hier genau umgekehrt: Das obere Element hängt am unteren und scheint dadurch über dem unteren Gebilde zu schweben und der Schwerkraft zu trotzen. Die Arbeit stellt unsere gewohnte Wahrnehmung auf eine harte Probe und fordert dazu auf, vertraute Denkmuster in Frage zu stellen. Die Jury überzeugte der konzeptionelle Ansatz auf Anhieb und sie sieht noch großes Potential im Thema.

1. Preis

Triade, Rita von Franzky

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Reduktion auf das Wesentliche. Kleidung aus einem monochromen Material, das normalerweise unsere bunte Warenwelt schützend umhüllt, stellt unsere Prioritäten in Frage. Durch die grobe Struktur des ungewöhnlichen Materials gewinnt die Kleidung eine ungewöhnliche haptische Präsenz und strahlt unerwartete Sinnlichkeit aus. Die Arbeit fordert dazu auf, unsere Einstellung zum Umgang mit Materialien neu zu überdenken. Der Titel „Triade“ nimmt Bezug auf das „Triadische Ballett“ von Oskar Schlemmer im Bauhaus der 1920er Jahre. „Reduce, Reuse, Recycle“ wurde mit einem Thema des Bauhauses gekonnt kombiniert und überzeugend in Szene gesetzt.